

Vom Einzelprojekt zur Gesamtstrategie Ein Stadtmanagement für Berlins Mitte



Quelle: SenSw

Ausgangslage

Das Humboldt Forum und die Stadtmitte

Mit einer großen Geste hat die wiedervereinigte deutsche Hauptstadt den Ort ihres historischen Ursprungs den Kulturen der Welt gewidmet, dem Humboldt Forum. Nicht nationale Repräsentation und politische Institutionen geben hier den Ton an, wie man es von Zentren anderer Hauptstädte kennt. Das Humboldt Forum stellt vielmehr, im Gewand des rekonstruierten Schlosses aus dem 18. Jahrhundert, eine Bühne für kulturelle Auseinandersetzungen des 21. Jahrhunderts zu Fragen der Gegenwart und Zukunft bereit. Hinzu treten im unmittelbaren Umfeld weitere hochrangige Akteure wie große Museen, die Humboldt-Universität und andere Ausbildungsstätten, der Berliner Dom sowie das House of One für den friedlichen Dialog unterschiedlicher Religionen.

Doch hat die Stadt für ihre durch Kriegszerstörung, Abriss und Neuplanung stark fragmentierte Mitte über Jahrzehnte keine Strategie zustande gebracht, keine zusammenhängende Entwicklungsidee, sondern eine Abfolge separater Einzelprojekte und sektoraler Teilplanungen. Diese haben die Fragmentierung und das gedankliche Vakuum nicht behoben, sondern nur Stück für Stück die konzeptionellen Spielräume eingeengt. Dazu tendiert auch der aktuelle Teilraumwettbewerb, indem er z.B. just da endet, wo das Humboldt Forum beginnt.

Die Agenda für die Umgebung des Humboldt Forums

Eine Arbeitsgruppe sehr unterschiedlicher Entscheidungsträger, Betroffener und Fachleute hat für das Berlin-Forum eine ausführliche „Agenda für die Umgebung des Humboldt Forums“

erarbeitet. Sie wird durchgängig getragen von der Forderung nach einem schlüssigen, langfristig angelegten Gesamtkonzept, einer Entwicklungsstrategie, für Berlins Mitte anstelle unsystematisch aneinandergereihter Einzelprojekte.

Auch die jetzt eingereichten Ergebnisse des Wettbewerbs sollten zu keinen Vorab-Festlegungen führen, bevor das Gesamtkonzept für die Mitte erarbeitet wurde.

Mit der neuen Legislaturperiode sollten Politik und Verwaltung die Arbeit am Gesamtkonzept für die Berliner Mitte wiederaufnehmen und zusammen mit der Fachwelt und der Bürgerschaft eine Idee entwickeln, an der sich die Entscheidungen für Teilgebiete und funktionale Erfordernisse ausrichten.

Die Überschrift „Agenda für die Umgebung des Humboldt Forums“ wurde kontrovers diskutiert, doch soll sie beibehalten werden. Zum einen fordert sie vom Humboldt Forum sich räumlich und inhaltlich auch als Teil der Entwicklung seines Umfeldes zu verstehen, zum anderen von allen anderen beteiligten Akteuren, das Humboldt Forum in ihre umfassende Entwicklungsstrategie einzubeziehen

Prioritäten

Aus den Befunden der „Agenda für die Umgebung des Humboldt Forums“ lassen sich vier Prioritäten für ein übergeordnetes Entwicklungskonzept ableiten:

- Eine engmaschig vernetzte Topographie
- Spree und Spreekanal als prägende Strukturelemente des öffentlichen Raumes
- Grünräume als differenziert zu nutzendes System
- Technische und organisatorische Neuordnung der Mobilität

Anmerkung: Keine der Prioritäten steht für sich, sondern in Wechselwirkung mit den jeweils drei anderen.

Vorrangige Eingriffsorte

Aus der Agenda der Arbeitsgruppe¹ bieten sich fünf Forderungen für die Gesamtstrategie ab. Sie sollen mit Priorität an folgenden Eingriffsorten umgesetzt werden:

1. Kreuzung Rosenstraße, Tor zum Rathausforum/Platz der Demokratie

Von der Rosenstraße zur Marienkirche und dem Platz der Demokratie ist eine Verbindung in voller Straßenbreite nötig als Teilstück der Trasse Hackescher Markt- Mühlendamm Schleuse.

¹ Rainer Boldt – AG Berliner Mitte, Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen – Kulturbeauftragter, Evangelische Kirche Deutschland, Gero Dimter - Vize-Präsident, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Tim Edler - Projektautor Flussbad e.V., Christina Geib - Geschäftsführerin, Wohnungsbaugesellschaft Berlin Mitte mbH, Dr. Volker Hassemer - Vorstandsvorsitzender Stiftung Zukunft Berlin, Senator a.D., Charlotte Hopf - Stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Flussbad e.V., Dr. Bertold Höcker - Superintendent Berlin-Stadtmitte, EKBO, Prof. Dr. Wolf-Dieter Heilmeyer - ehem. Stellv. Generaldirektor der Staatlichen Museen, Martha Ihlbrock - Head of Public Relations, ESMT, Susanne Jahn - Mitglied Berlin-Forum, Jahn, Mack & Partner Architekt und Stadtplaner mbB, Bernhard Schneider - Architekt und Stadtplaner, Kurator Architekturpreis Berlin e.V., Paul Spies - Direktor, Stiftung Stadtmuseum Berlin, Sonja Tubbesing - Dombaumeisterin, Domkirche zu Berlin, Sabine Weißler - Bezirksstadträtin, Berlin Mitte, Klaus Wichert - Abteilungsleiter Stadtgrün, Senatsverwaltung Umwelt, Verkehr und Klima, Christophe Knoch - Mitglied Berlin-Forum/MicaMoca project berlin e.V., Prof. Dipl. Ing. Urs Kohlbrenner - Freier Stadtplaner und Architekt, Dr. Klaus-Henning von Krosigk - AG Berliner Mitte, Manfred Kühne - Abteilungsleiter, Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen, Prof. Dipl. Ing. Siegfried Paul - Geschäftsführer, mediapool Veranstaltungsgesellschaft mbH, Dr. Christoph Rauhut - Landeskonservator, Landesdenkmalamt Berlin, Conrad Rausch - Leiter der Geschäftsstelle, Die Mitte e.V., Hartmut Reupke - Abteilungsleiter Verkehr, Senatsverwaltung Umwelt, Verkehr und Klima

2. Spreeufer gegenüber dem Humboldt Forum, Aufenthalts- und Aktionsraum

Das Flussufer des „Welparks“ zwischen Liebknecht- und Rathausbrücke muss zu einem großen Aufenthaltsraum werden, mit großzügig ausgebauten Zugängen an beiden Enden. Aktivitäten und Veranstaltungen müssen auch die Spree und das Humboldt Forum gegenüber einbeziehen können. Das Leitthema ist Stadtmitte, nicht „Stadtkante“.

3. Neubau der Waisenbrücke, Lückenschluss im Altstadtring

Die Wiedererrichtung der Waisenbrücke ist unerlässlich für den Zusammenhang und die Revitalisierung der Quartiere beiderseits der Spree. Die Entwertung und Verdrängung der östlichen Altstadt, so auch des Märkischen Museums, muss beendet werden.

4. Urbanisierung der Karl-Liebknecht-Straße, Aufwertung der Ost-West-Magistrale

Durch die Beseitigung des separaten Gleisbetts zugunsten einer niveaugleichen Gleisführung und perspektivisch der Reduktion des MIV muss die Karl-Liebknecht-Straße der Fußgängerqualität, und der Aufwertung der Mitte strategische Impulse geben sowie die Beseitigung des Platzes der Demokratie bis zur Hauskante ermöglichen.

5. Spandauer Straße, Nahtstelle zwischen Fernsehturm und Humboldt Forum

Diese wichtige Erschließungsachse muss zugleich zur barrierefreien Begegnungszone von Ost und West, von Platz der Demokratie und „Welpark“ werden. Gegenüber dem Rathaus sollte der Kreuzung mit der Karl-Liebknecht-Straße eine bauliche Fassung geschaffen werden.

Die Eingriffsorte sind keine Einzelprojekte. Vielmehr ergibt sich ihr Vorrang in der Gesamtstrategie aus ihrer Wechselwirkung mit den jeweils vier anderen Eingriffsorten sowie aus ihrer übergeordneten Bedeutung.

Folgerungen für ein effektives Stadtmanagement

Um, wie es allseits gefordert wird, ein Gesamtkonzept für die Stadtmitte zustande zu bringen, braucht es die Einübung effektiver Strukturen, die nicht in erster Linie nach (oft unklaren) formalen Zuständigkeiten organisiert sind, sondern den materiellen Anforderungen der Aufgabe entsprechen. Grundlage dafür ist, dass alle, die zu einer Lösung beitragen können und wollen, gemeinsam Verantwortung für den Prozess übernehmen.

Die Arbeitsgruppe zur Umgebung des Humboldt Forums musste naturgemäß heterogen zusammengesetzt sein; Streitpunkte wurden nicht ausgeklammert und bestehen auch nach wie vor. Doch ohne falsche Kompromisse wurde gemeinsam ein erstaunlich substantiiertes und stichhaltiges Ergebnis erzielt.

Das Modell einer auf die Problemstellung bezogenen gesellschaftlich-fachlich-politischen Erörterung hat sich als realistisch und verfolgenswert erwiesen. Alles spricht dafür, dass diese

Arbeitsweise geeignet ist, den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und zu versachlichen und tragfähige Lösungen hervorzubringen

Der Umgang mit dem Umfeld des Humboldt Forums ist prädestiniert als Beispielsfall für ein Stadtmanagement, mit dem Kräfte und Verantwortlichkeiten von Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlicher Stakeholder zusammenwirken.

Für diese Arbeit sind die bisher gewonnenen Erkenntnisse wichtig, auch die des genannten Teil-Wettbewerbs. Sie sind hilfreich, teilweise auch notwendig, aber keinesfalls hinreichend für das Zustandekommen eines Gesamtkonzeptes.

Um das vom Berlin-Forum am 14.06.2021 vorgeschlagene Stadtmanagement für eine Gesamtstrategie der Entwicklung der Berliner Mitte wirksam in Ganz zu setzen wird als nächster Schritt vorgeschlagen:

1. Zu jedem der fünf als vorrangig genannten Eingriffsorte ein spezifisches Vorgehen und eine inhaltliche Agenda zu erarbeiten.
2. Die verbindliche Mitwirkung- nicht bloße Beteiligung- örtlicher Stakeholder und anderer Akteure, unabhängiger Fachleute, Bürgerinnen und Bürger, von Politik und Verwaltung für die einzelnen Eingriffsorte sicherzustellen.
3. Die Aufgabe, das Vorgehen und die Mitwirkung für die Koordination für das Gesamtgebiet zu entwickeln.
4. Die Gesamtstrategie politisch und finanziell abzusichern.

Das vorstehend umrissene Stadtmanagement und die Gesamtstrategie für die Entwicklung der Berliner Mitte können nachhaltig befördert und stabilisiert werden, wenn regelmäßige öffentliche Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art die Bedeutung der genannten Orte ins öffentliche Bewusstsein bringen und für Zukunftsaufgaben präparieren. Dafür sind kurzfristig politische-organisatorische wie finanzielle – Entscheidungen auf Ebene des Berliner Senats, des Bezirks Mitte und des Abgeordnetenhauses erforderlich.

Anhang

Erläuterungen zu den vorrangigen Eingriffsorten

1. **Kreuzung Rosenstraße:** Tor zum Rathausforum / Platz der Demokratie;
2. **Spreeufer gegenüber dem Humboldt Forum:** Aufenthalts- und Aktionsraum zwischen Rathausbrücke und Liebknechtbrücke;
3. **Neubau der Waisenbrücke:** Lückenschluss im Altstadtring, Spange zwischen Quartieren beiderseits der Spree;
4. **Urbanisierung der Karl-Liebknecht-Straße:** Aufwertung der Ost-West-Magistrale;
5. **Spandauer Straße:** Nahtstelle zwischen Fernsehturm und Humboldt Forum;

1. Kreuzung Rosenstraße



Quelle: Eigene Aufnahmen

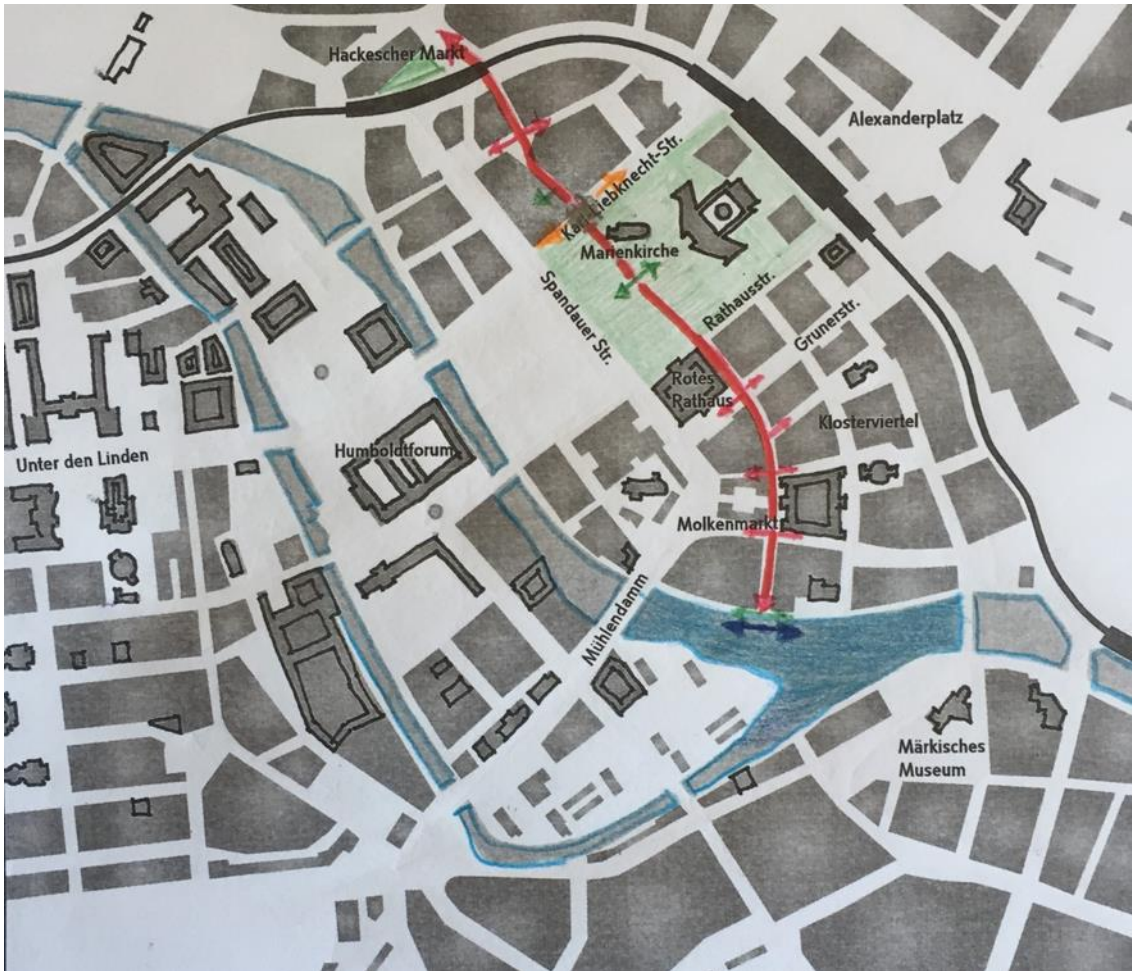


Die Verbindung der Rosenstraße mit der Marienkirche und dem Platz der Demokratie ist in voller Straßenbreite unerlässlich. Dafür muss in der Karl Liebkechtstraße der separate Gleiskörper der Straßenbahn durch niveaugleiche Gleise ersetzt werden und kurzfristig der vorhandene ampelgesicherte Übergang verlegt die Rosenstraße direkt mit der Marienkirche verbinden.

Die Fortführung der Trasse über den Platz der Demokratie hinweg in die Jüdenstraße am Roten Rathaus bringt die Direktverbindung zwischen Hackeschem Markt und Mühlendamm Schleuse in den Stadtgrundriss zurück, sie aktiviert die in diesem Raum vorhandenen Potenziale und erschließt dessen historische Orte.

Der Ausbau der Kreuzung Rosenstraße schafft an der Marienkirche eine Torsituation für den Platz der Demokratie.

Durch Reduktion des MIV in Mitte muss im Weiteren der Rückbau und eine weitergehende Urbanisierung der Karl-Liebkechtstraße folgen (s.u.).



Skizzen: Urs Kohlbrenner, Bernhard Schneider, Kartengrundlage: Heinrich Suhr

Legende: Wirkung auf die Priorität **engmaschig vernetzte Topographie** **Spree und Spreekanal** **Grünräume** **Mobilität**

2. Spreeufer gegenüber dem Humboldt Forum



Quelle: Eigene Aufnahmen

Der Weltpark und die Ostfassade des HF sind ebenso sinnfälligermaßen aufeinander bezogen wie die Nordfassade und der Lustgarten. Hier von „Stadtkante“ zu sprechen (Ausschreibung des Wettbewerbs) ist verfehlt. Der komplementäre Charakter der beiden Grünräume lädt dazu ein, einen Streifen am Flusssufer des Weltparks zwischen Rathausbrücke und Liebknechtbrücke für eine Vielfalt von Aktivitäten und Aufenthaltsformen auszubilden, auch für größere Menschenansammlungen und Veranstaltungen unter Einbeziehung der Wasserfläche. Eine Korrespondenz zwischen beiden Ufern ist herzustellen. Eine Chance, an der Spree nicht nur entlangzugehen, sondern sie kräftig in das Leben der Stadt einzubeziehen. Ein Beitrag auch zur Urbanisierung der Karl-Liebnecht-Straße. Die Zugänge zum Ufer von beiden Brücken her sind möglichst großzügig zu gestalten. Ebenso ihre Anbindung an das südlich (Nikolaiviertel) und nördlich anschließende Spreeufer. Ggf. sind dafür zusätzliche Überwege über die K.-Liebknecht-Straße und Rathausstraße erforderlich.

Etwas weiter vom HF entfernt als Lustgarten und Weltpark entsteht ein weiterer öffentlicher Grünraum beträchtlicher Größe im Umfeld des HF, der „Brüderpark“ in Verlängerung der Brüderstraße auf der Rückseite der ESMT im ehem. Staatsratsgebäude. Mit dem Lustgarten steht er in Verbindung über die baumbestandene Breite Straße, die öffentliche Mittel-Passage des HF sowie den Durchgang der ESMT zum Schlossplatz. Die Verbindung zum Weltpark über Breite Straße, Schlossplatz und Rathausbrücke sollte ebenfalls erkennbar gemacht werden.

Ein viertes Glied dieser Grünflächen-Topographie um das HF schließlich bildet der Schinkelplatz gegenüber der Westfassade und dem Eosander-Portal des nachgebauten Schlosses. Sollte das Projekt „Flussbad“ weiterverfolgt werden, wäre hier eine Einstiegstreppe zum Spreekanal funktional und städtebaulich vorteilhafter als der für das gegenüberliegende Kanalufer geplante Eingriff in die Kaimauer der Spreeinsel. Die Planung sollte überprüft werden.

Im Zusammenhang mit der Grün-Topographie des Bereichs kann der Schlossbrunnen an seinem historischen Standort Bestandteil einer Wasser-Topographie zwischen Spree und Spreekanal werden, ein Pendant zur Fontäne des Lustgartens und mit dieser über die Mittelpassage des HF verbunden.



Skizzen: Urs
Kohlbrener,
Bernhard Schneider,
Kartengrundlage:
Heinrich Suhr

Legende: Wirkung
auf die Priorität
engmaschig
vernetzte
Topographie Spree
und Spreekanal
Grünräume Mobilität

3. Neubau der Waisenbrücke



Quelle: Eigene Aufnahmen

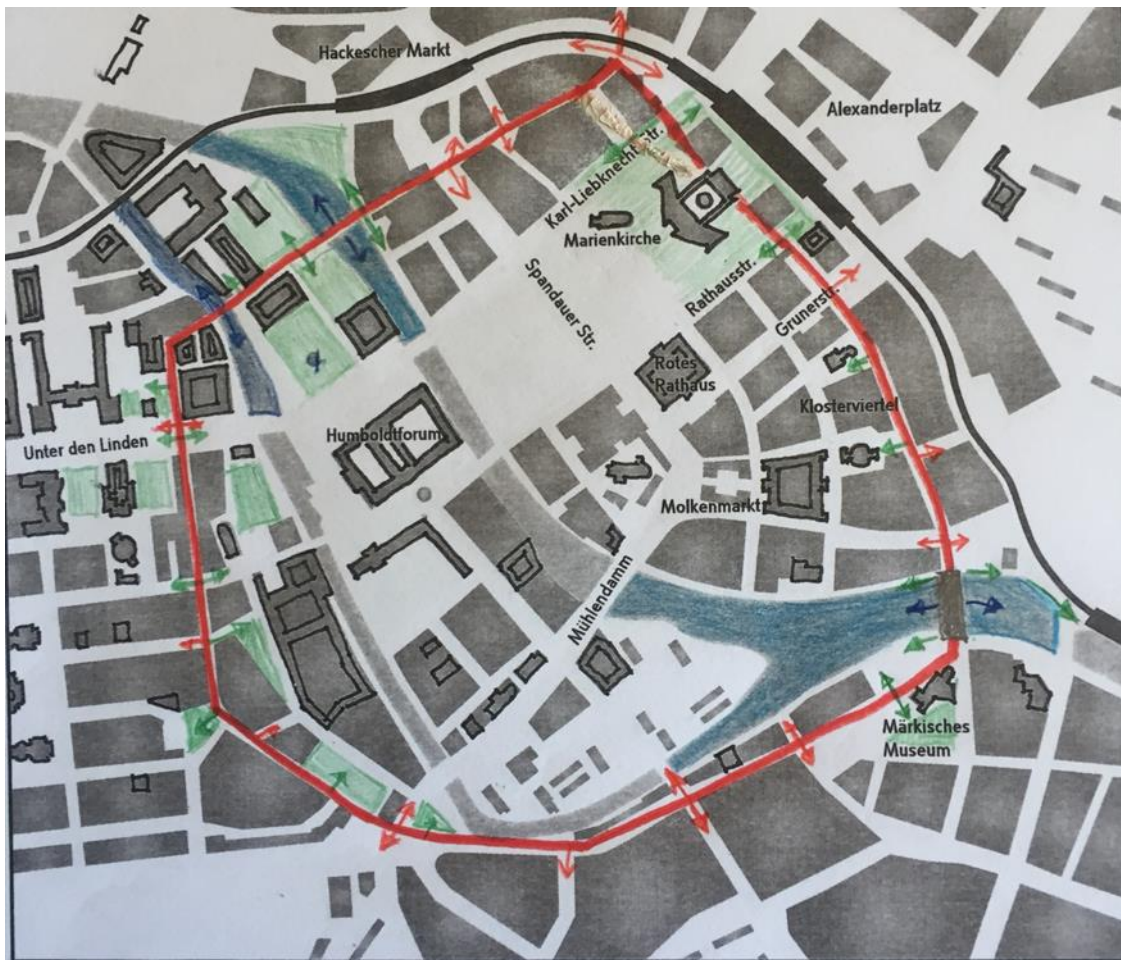


Quelle: Eigene Aufnahmen

Das strategisch wichtigste Element für die nachhaltige Rehabilitierung der fragmentierten, ihrer Struktur beraubten Altstadt in ihrem östlichen Abschnitt beiderseits der Spree, ist die Wiederherstellung der Waisenbrücke.

- Sie schließt den Altstadtring;
- sie revitalisiert die nördlichen und südlichen Uferpromenaden und wertet sie auf;
- sie kann den Spreeabschnitt zwischen Jannowitzbrücke und Mühlendammbrücke, der nach Norden am Spreeufer zum Weltpark führt, zu einem öffentlichen Raum von höchster Aufenthaltsqualität machen (Für die Aufwertung und Revitalisierung entlang der Spree ist dort unter anderem auch ein Durchgang durch den Gebäuderiegel entlang des Rolandufers zum Kulturstandort Alte Münze erforderlich);
- sie befreit das Märkische Museum mit dem Köllnischen Park aus seiner marginalen Lage und vernetzt es auf attraktive Weise mit dem Humboldt Forum;
- sie gibt den bisher durch die Spree getrennten, entwerteten Altstadtfragmenten auf beiden Ufern neue gemeinsame Orientierungslinien und schließt sie über den Fluss hinweg zu einem funktionsfähigen Gefüge zusammen.

Deshalb muss die Zurückstellung des Projektes Waisenbrücke durch die Verwaltung aufgehoben werden.



Skizzen: Urs Kohlbrenner, Bernhard Schneider, Kartengrundlage: Heinrich Suhr

Legende: Wirkung auf die Priorität engmaschig vernetzte Topographie Spree und Spreekanal Grünräume Mobilität

4. Urbanisierung der Karl-Liebknecht-Straße

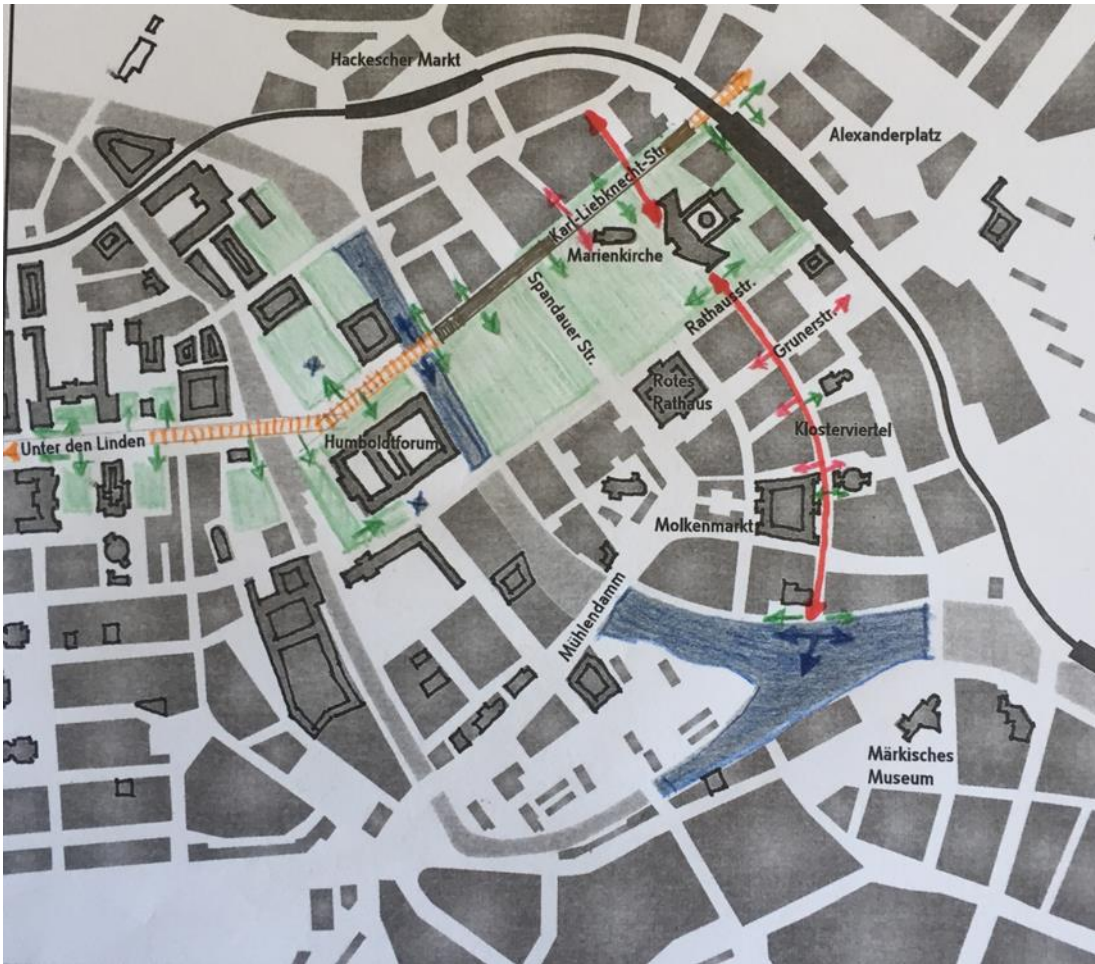


Quelle: Eigene Aufnahmen

Im übergeordneten Netz der öffentlichen Räume zwischen Brandenburger Tor und Alexanderplatz stellt die Karl-Liebkecht-Straße ein wichtiges Rückgrat, eine Orientierungslinie und ein zentrales Erschließungselement dar. Um sich (wieder) zu einer attraktiven Adresse für Wohnen, Handel und Gewerbe, Kultur und Freizeit zu entwickeln, einem leistungsfähigen, von Fußgängerverkehr bestimmten Standort der Stadtmitte, braucht die Straße eine weitreichende Urbanisierung. Unter anderem heißt das

- Entlastung vom motorisierten Transitverkehr,
- Gesicherte Überquerungen an vielen Stellen,
- Wirksame Vernetzung in die anliegenden Quartiere (Gontardstraße-Littenstraße, Klosterstraße-Rochstraße, Rosenstraße-Platz der Demokratie, Heiligengeiststraße-Nikolaiviertel, Spreeuferpromenaden),
- Pflege des öffentlichen Raumes.

Bedingung für eine solche Reurbanisierung ist die Beseitigung des separaten Gleisbetts und der Mittelbarriere der Straßenbahn zugunsten niveaugleicher Geleise (wie vor dem Bahnhof Alexanderplatz) und (perspektivisch) der Reduktion des MIV.



Skizzen: Urs Kohlbrenner, Bernhard Schneider, Kartengrundlage: Heinrich Suhr

Legende: Wirkung auf die Priorität engmaschig vernetzte Topographie Spree und Spreekanal Grünräume Mobilität

5. Spandauer Straße



Quelle: Die Linke, Bezirksverband Mitte

Die Spandauer Straße zwischen Rotem Rathaus und Karl-Liebknecht-Straße ist bedeutsam für die Erschließung des großen inneren Feldes, sowohl zur Seite des Platzes der Demokratie hin wie zur Parkseite und für das Rote Rathaus und das Nikolaiviertel. Leitidee einer Neugestaltung sollte der möglichst barrierefreie Übergang nach beiden Seiten sein. Motorisierter Individualverkehr sollte wie in den Zentren anderer Großstädte auf ein Minimum eingeschränkt werden.

An der Kreuzung Karl-Liebknecht-Straße sollte die Konzeption eines Gebäudes untersucht werden, das dem Roten Rathaus und der Marienkirche gegenübersteht. In der „Agenda für die Umgebung des Humboldt Forums“ wird es „Haus der Demokratie“ genannt und sollte primär technische und organisatorische Service-Funktionen für den Platz der Demokratie haben, soweit diese nicht im Roten Rathaus anzusiedeln oder in der Bebauung an der Karl-Liebknecht-Straße sind, und als Anlaufstelle sowie für die Infrastruktur von Veranstaltungen auf dem Platz dienen. Zugleich könnte das Gebäude das Bodendenkmal für Moses Mendelssohn und das Lutherdenkmal einbeziehen und zur Karl-Liebknecht-Straße hin Läden und andere Dienstleistungen aufnehmen.

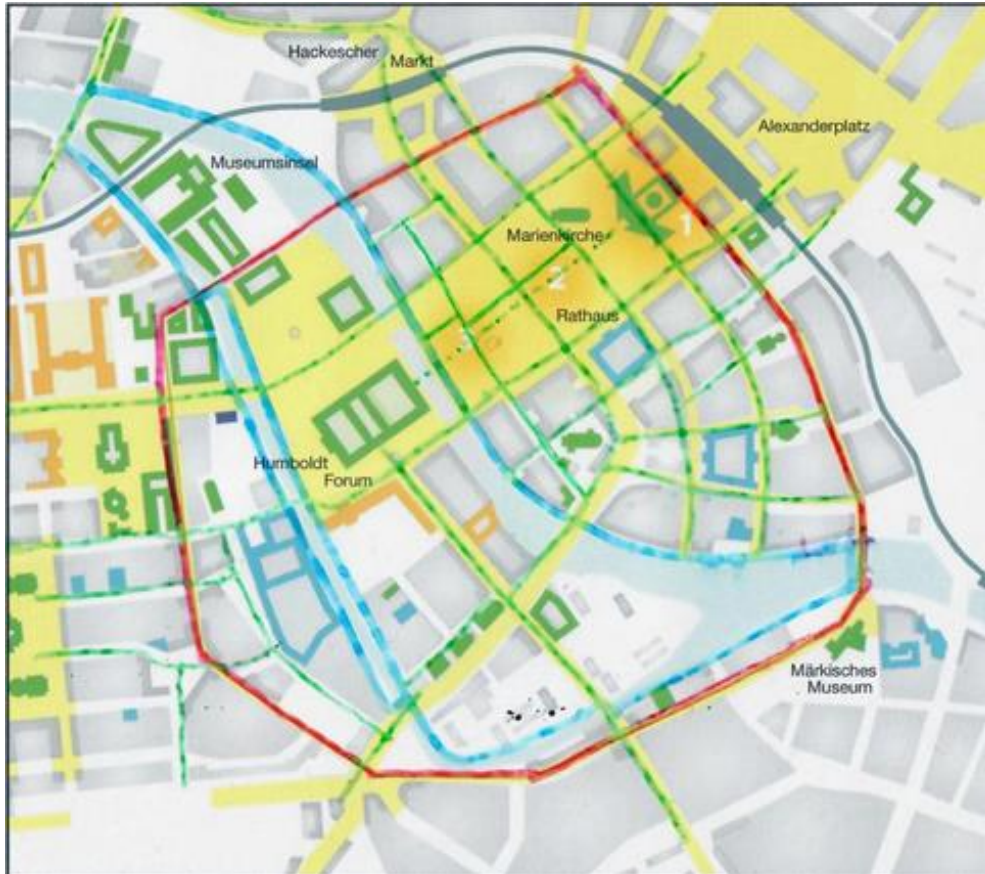
Zur Einbindung des U-Bahnhofs Rotes Rathaus in das Mobilitätssystem der Mitte sollten moderne Kurzstrecken-Fahrzeuge erprobt werden.



Skizzen: Urs Kohlbrenner, Bernhard Schneider, Kartengrundlage: Heinrich Suhr

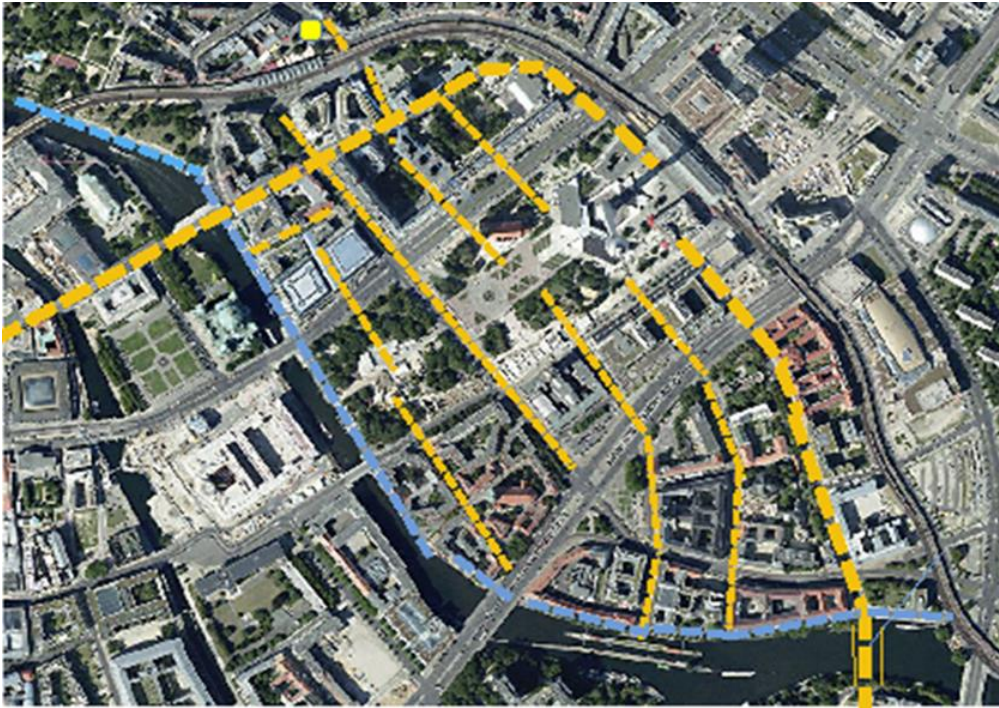
Legende: Wirkung auf die Priorität engmaschig vernetzte Topographie Spree und Spreekanal Grünräume Mobilität

Schemaskizzen



Schemaskizze historischer topographischer Zusammenhänge im Umfeld des Humboldt Forums, projiziert auf den aktuellen Stadtgrundriss. Schlüsselement des rot markierten Altstadtrings (Durchmesser 1000-1100 m) ist die Waisenbrücke am Märkischen Museum. Nicht enthalten ist die wiederherzustellende Durchführung der Brüderstraße als Verbindung zwischen Petriplatz und Humboldt Forum.

Grafik: UK, Kartengrundlage: H. Suhr



Projektion historischer topographischer Beziehungen auf den heutigen Stadtgrundriss östlich des Humboldt Forums. Einschließlich des Spreeufers (blau) sichern sechs Querbeziehungen die Verknüpfung des Großraums zwischen HF und Fernsehturm mit den angrenzenden Quartieren, um ein zusammenhängendes System öffentlicher Räume wiederherzustellen. Der gelbe Punkt markiert den Hackeschen Markt, die äußere Kurve den Altstadtring. Rechts unten im Bild die Waisenbrücke.

Grafik: BS